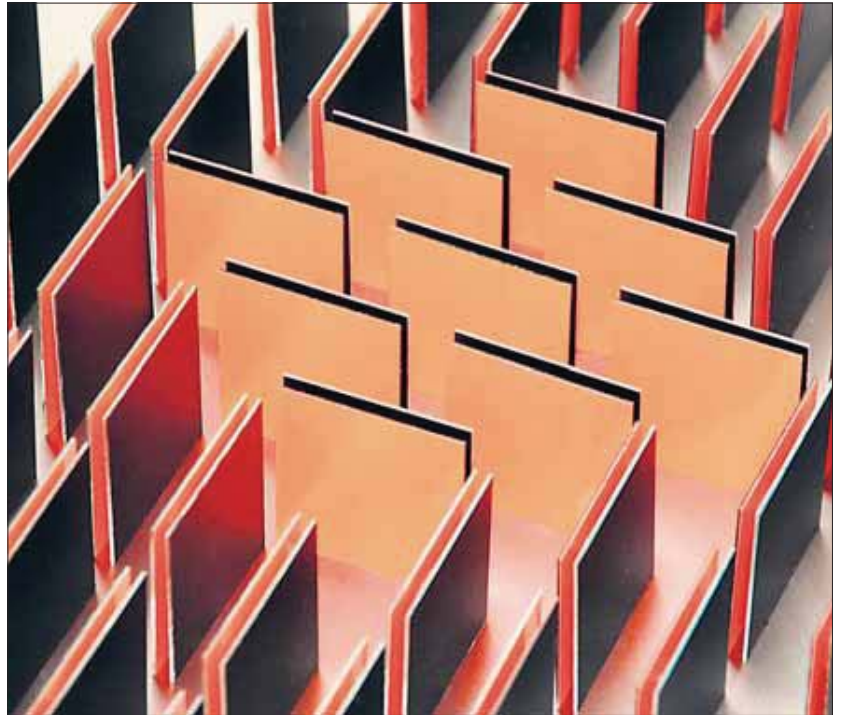


Die jurierte Jahresausstellung des Ebersberger Kunstvereins: Früher im Jahr, doch in gewohnter Vielfalt



Wechselnde Perspektiven in ein herzblutrotes Zentrum bietet das „Quadrat“ von Erica Heisinger (rechts), „Bochum“ heißt die Leuchtkasten-Installation von Barbara Trommter und Georg Szabo (oben), Irgard Kempf hat einen „Lichtfang“ aus Spiegeln und Plexiglas aufgestellt.
Fotos: Endt



Mit lockerer Klarheit

Die Schau in der Alten Brennerei regt dazu an, das eigene Sehen zu reflektieren

Ebersberg ■ Rechts hinten ein „Blumenfeld“, vorne links Pastelienes im Großformat, ja sogar eine Säule im Eingangsraum der Alten Brennerei scheint lebendig geworden zu sein und quillt über von Blasen aus weiß getünchten Tennisbällen: Diese Jahresausstellung des Ebersberger Kunstvereins, turnusgemäß ohne Kunstpreisverleihung, eröffnet nicht nur im Frühjahr statt wie sonst im Juni, sie wirkt auch wie frisch gewaschen. Obwohl mit 84 Werken von 36 Gästen und 32 Mitgliedern sogar mehr

Arbeiten als im vergangenen Jahr einjuriert wurden, herrscht der Eindruck einer lockeren Klarheit vor. Den unvoreingenommenen Blick, mit dem etwa Peter Baumbach eine alte Dame auf einer Bank porträtiert – man gibt ihm dieser Ausstellung gern zurück. Tatsächlich wird der Besucher mehr als einmal mit sanftem Nachdruck daran erinnert, dass er sieht – und gefragt, wie er sieht. Das beginnt bei Arbeiten wie Erica Heisingers fast altmodisch konstruktivistischem „Quadrat“, das nichts-

destoweniger überzeugt mit seinem starken, optischen Spiel um ein herzblutrotes Zentrum.

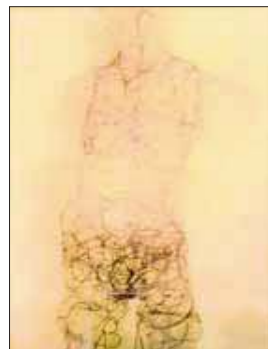
Christine Ott begibt sich mit ihren zwölf weißen Kästen in eine eingehende Diskussion des Verhältnisses von geraden und schrägen Linien, von Vorder- und Hintergrund. Einen genauen Blick lehren auch Barbara Trommter und Georg Szabos Leuchtkästen „Bochum“, Fotografien in die Ecken bundesdeutscher Räume. Wie zum ersten Mal nimmt man wahr, wie starr die Fransen eines Polstersessels hängen. Daneben noch einmal gestochen scharf Schlaglichter: Moritz Partenheimers „Points of Interest“, eine dramatisch-kühle Inszenierung zweier Mülleimer.

Es gibt Objekte – eines davon die giacomettihnafte Gips-Plastik „hier und jetzt (mich gibt's)“ von Renate Herzer – sowie weitere Lektionen im Sehen: Etwa Raimund Reiters „Station“, die unter einem Tränenschleier zerfließen scheint. Manuel Michaelis' Luftaufnahme von „Upstate New York“ oder Isa Maria Jungbluts „Bildergeschichte mit ungewissem Ausgang“: Gelbstichige Momentaufnahmen wie von einer Überwachungskamera, die vielleicht eine Untat dokumentiert hat.

Alles eine Frage der Interpretation – wie bei Renate Hönigs „abnormen Böcken“: Ob es nun GeWeihe oder siamesische Phalli sind: Man kann das lustiger finden als Klein-Obama und Nachbarin Angela Merkel in ihren Kästen von Stefan Duttenhofer. Sieht man kurz an Alexander Miehles Video-Installation in Nische II vorbei und spart sich die diesmal doch arg zurückhaltende Nische I, sollte man noch den ersten Stock besuchen. Dorthin hat es ein Boot von Ute Lechner „getrieben“, dort leuchten Gertruda Gruber-Goepfertovas abendliche Straßen, dort fallen Blüten aus der milchigen Luft: „Himmelsgärten“, heißt das Bild von Susanne Schäffer, mit dem wir ganz im Frühling angekommen sind.

LENA GRUNDHUBER

Vernissage der Jahresausstellung in der Galerie Alte Brennerei am Samstag, 6. März, um 18 Uhr. Geöffnet von 7. März bis 5. April, freitags bis sonntags von 14 bis 18 Uhr (auch Karfreitag und Ostermontag).



„Angela Merkel duscht aus ökologischen Gründen nur noch jeden zweiten Tag“: Stefan Duttenhofer beobachtet die Kanzlerin, Viola Poschenrieder-Schink überzieht einen Torso mit Wachs, Renate Herzers Gips-Held behauptet sich „hier und jetzt“.
Fotos: Endt

Ideen von Sinnlichkeit

Mit überlegtem Aufbau besticht Juroren-Präsentation

Ebersberg ■ So zärtlich kann Stahl sein: Je zwei Stelen aus Metall richten sich wie in einer gemeinsamen Bewegung nach oben, schmiegen sich fast aneinander. Das wirkt intim, obwohl doch alles kalkuliert ist – aber dazu später.

Wie im vergangenen Jahr dominiert eine Installation den Eingangsraum der Jurorenaussstellung im Speicher des Ebersberger Grundbuchamtes. Wo damals Hermann Bigelmayr seine hölzernen Rosenblätter ausgelegt hatte, stehen nun Heinrich Knopfs Paare, deren Teile jedes zum Teil aufnehmen – weniger abstrakt, dafür mit einem humorvollen Blick auf das Treiben der naiven Strichfiguren: „Anrührung ist die schönste Form des Daseins“ hat Huber etwa unter den Vogelmenschen gekrakelt, der eifrig dabei ist, seine Dame zu umgarnen. Ein bis hin zu den erdigen Farben gut abgestimmter Einstieg, hingen nicht im Hintergrund Knopfs allzu bunte Color-Prints. Es ist der „Osterspaziergang“ aus Goethes Faust. Als Entsprechung zur binar-Reihe ist der Text – unlesbar jetzt – binär codiert, und zwar in Farben. As-

thetisch aber will sich das nicht zum Rest fügen. Nach hinten leiten Fotografien von Ottilie Gaigl, die sich einem gelassenen Blick auf die Natur verdanken. „Gesetze des Zerfalls“ hat Gaigl beobachtet und gefunden, dass Fäulnis zeichnen kann. In Schwarz-Weiß wirkt es, als habe jemand die Früchte mit weißen Ornamenten verziert.

Rechts hinten hat Doris Hahlweg Raum für ihre Farbflächen von Öl auf Aluminium gefunden und lässt auch den letzten Winkel leuchten. Daneben – wieder stellt sich die Erinnerung an 2009 ein – vibriert die Luft: Christina von Bitter hatte hier ihre gespenstisch weißen Gewänder aufgehängt. Jetzt reizt Brigitte Schwacke die Imagination mit nervöser Zartheit: Ein insektenhaftes „Unicorn“ aus feinen Drähten hat sie an die Wand gehaucht. Betörend wie die Serie „Innere Welten“ daneben: Draht-Wesen auf weißem Papier. Sie zitieren organische Formen, haben sich aber von der Körperlichkeit gelöst. Distanz, die Platz macht für eine neue Idee von Sinnlichkeit.

LENA GRUNDHUBER

Vernissage am Samstag, 6. März, um 19.30 Uhr im Grundbuchamt. Geöffnet freitags bis sonntags, 14 bis 18 Uhr, geschlossen am 12., 19. und 26. März.



Betörend Zartes von Brigitte Schwacke bei der Jurorenschau im Grundbuchamt.
Foto: Endt